

Der Lyrikbote

Mario Proll

Buch 24

LyBo 167

Buch 24 = LyBo 162-168

11621 - 11690

<http://www.Lyrikbote.de>

Warte nicht auf große Gaben (11.621)

Warte nicht auf große Gaben,
Lerne deine Last zu tragen,
Lerne dieser Welt von Gott zu sagen,
Lerne ganz dich selbst zu wagen.

Sei treu, denn das alleine zählt,
Egal, was dir an Gaben fehlt,
Jesus rettet! Das ist das Wort,
Nimm es nicht mit deinem Schweigen fort.

Du musst in dieser Welt nichts Großes leisten,
Du musst nicht prahlen, wie die meisten,
Es genügt, das Heil in Christus zu erwählen.
Es genügt, von Jesus Christus zu erzählen.

Gefahr, Zeugnis und Glaube (11.622)

Ich spüre heute die Gefahr,
Meine Angst ist der Altar,
Hier muss sich wirklich erweisen,
Welche Quellen mich täglich speisen.

Will ich meinem Gott vertrauen,
Will ich auf Jesus Christus schauen?
Oder will ich mich von meiner Angst leiten lassen,
Kann ich das Kreuz von Jesus in Würde erfassen?

Natürlich muss ich in diesen Kampf gehen,
Ich will die Ereignisse geistlich sehen.
Ich kann diesen Kampf nur geistlich gewinnen,
Ich kann der Gefahr nur durch Jesus entrinnen.

Eines zeigt mir das Wort Gottes doch ganz klar:
Wer geistlich lebt, lebt stets in Gefahr!
Ich darf diesen Kampf nicht vermeiden,
Ich muss in allem auf Christus zeigen.

Meine Aufgabe ist die Predigt, das Zeugnis, das Segnen,
Das Beten, das Lesen, das in der Liebe Begegnen,
Um in allem durch Geduld die Güte Gottes zu zeigen,
Um mich gerade darin vor meinem Gott zu neigen.

Jeder Schritt bewusst und gewollt (11.623)
Als Jesus in den Kampf eingetreten war
Vor ihm die Pharisäer als Feindesschar,
Da ging Er jeden Schritt bewusst und gewollt,
Und hat darin Seinem Vater Ehre gezollt.

Die Feindschaft der Bösen hat ihn nicht abgehalten,
Den Willen Gottes souverän zu gestalten,
Ein Beispiel hat Er uns allen gegeben,
Im Gehorsam zu Gott allein liegt der Segen.

Mein Freund, du kannst diesen Kampf nur gewinnen,
Mein Freund, du kannst der Gefahr nur entrinnen,
Wenn du radikal von Christus her deine Schritte lenkst,
Wenn du ganz allein alles vom Willen Gottes her denkst.

Eine neue Ernsthaftigkeit (11.624)
Die Feindschaft, der Widerstand, der Hass,
All das hat mich in eine neue Ernsthaftigkeit gestellt,
Zu vertrauen auf Gott, im Gebet ohne Unterlass,
Als Zeugnis für Gott in dieser Welt.

Wenn ich glaube, was ich glaube, dann ist das normal,
Das Zeugnis von Christus dem Retter der Welt,
Es wird für viele zum Anstoß, zum Ärgernis, zur Qual,
Denn das Kreuz ist ihnen vor Augen gestellt.

Das Wort vom Kreuz geht ihnen durch das Herz,
Den einen zum Hass, dem anderen zum Leben,
Verbunden mit Angst, gewiss, und auch Schmerz,
Doch immer im Geist und im Segen!

Schön Sein ist nicht deine Aufgabe! (11.625)
Du bist nicht hübsch, wenn man dir auf die Fresse haut!
Doch Schön Sein ist auch nicht deine Aufgabe!
Nur wer wirklich auf Jesus Christus vertraut,
Erweist sich als würdig der Gnade!

Wie weit willst du gehen für deinen Glauben?
Hast du dir überlegt, welche Gefahr dir droht?
Reicht dein Glaube nur so weit wie deine Augen taugen,
Wer wirst du sein in Schmerzen und Not?

Vertraue auf Jesus, Er ist dein Leben!
Er allein gibt dir Schutz, Halt und Geborgenheit!
Alles ist dir durch Christus gegeben,
Er überwindet deine Angst und dein Leid.

Schwacher Mensch und starker Gott! (11.626)

Petrus wollte so mutig sein,
Doch dann war er so schrecklich allein,
Die eigene Kraft reichte nicht weit,
Da war nur der Schmerz und sein Leid.

Doch Jesus ließ ihn nicht fallen,
Er fragte ihn in Seiner Güte vor allen:
„Mein Freund, hast du Mich lieb?
Diese Liebe, Mein Freund, ist dein Sieg!“

Von seiner eigenen Schwachheit erfüllt,
Empfing er den Segen verhüllt:
In Christus allein kannst du lieben!
In Christus allein kannst du siegen!

Unruhe vor dem Einsatz (11.627)

Die Gefühle toben ungebremst und wild,
Im Kreis gehen destruktiv die Gedanken,
Kein Trost hat mich bisher gestillt,
Die Unruhe scheint ohne Schranken.

Doch das, mein Freund, hindert mich nicht,
Auch heute meine Pflicht für Jesus zu tun,
Ich trete mit all dem Ballast in Gottes Licht
Und dann kann ich gelassen darin ruhen.

Ob so oder so, gebunden oder frei,
Es gilt die Botschaft von Christus zu sagen,
Ob ich darin ein Held, oder eine Vogelscheuche sei,
Bleibt ohne Belang, ich will es wagen!

Wirst du an meiner Seite sein? (11.628)

Ich weiß nicht, mein Freund, wirst du mit mir gehen?

Bist du mit mir, wenn es hart auf hart kommt?

Wenn die Leute mich als Feind und Verbrecher sehen,

Wenn nur das Zeugnis von Jesus Christus wirklich frommt?

Paulus und Jesus berichten beide,

Dass ihre Freunde alle flohen in der Not und Gefahr.

Mein Bruder und Freund bitte zeige,

Deinen Glauben im Feuer auf dem Altar.

Doch ich weiß, wie einsam das Zeugnis von Jesus macht,

Das Wort Gottes zeigt: Angst, Verleugnen und Feigheit,

Nur die Gnade hält uns aufrecht in jener Nacht,

Nur Jesus Christus bewahrt uns in diesem Leid.

Hätte er nicht die Schnauze halten können? (11.629)
Hätte Johannes der Täufer nicht die Klappe halten können?
Warum sollte er dem Herodes nicht seinen Ehebruch gönnen?
Warum musste er bis an die äußersten Grenzen gehen,
Anstatt geschützt auf sein eigenes Glück zu sehen?

Die geilen Verrenkungen eines Mädchens im kurzen Kleid,
Brachten Verderben, Schmerz und unglaubliches Leid,
Johannes wurde geköpft, so einsam war ihm die letzte Nacht,
Mein Freund, überlege gut: Was hat es gebracht?

Denn, mein Freund, du musst ganz genau wissen,
Wir alle werden in die Entscheidung gerissen:
Wenn es darauf ankommt: Wo stehen wir?
Wer sind wir Christen in diesem Leben hier?

Heilige Einseitigkeit (11.630)

Ich erlebe eine heilige Einseitigkeit,
Ich lebe immer stärker auf Christus hin,
Jetzt im Alter lockt mich die Ewigkeit,
Darin finde ich Heimat und Sinn.

Ich habe mich müde gearbeitet,
Da blieben oft nur Scherben und Bitterkeit,
Doch Jesus hat mir meinen Blick geweitet,
Kurz, nur kurz, ist alle Leidenszeit.

Einfachheit: es zählt nur dieser Tag allein,
Entschiedenheit: die Treue zu Gott genügt,
Gelassenheit: denn ich darf voller Vertrauen sein,
Getrostheit: denn alles mein Freund, ist von Christus gefügt.

Gerade wir sollten doch (11.631)
Wenn ich sehe, was Menschen wagen,
Obwohl sie Gott nicht kennen,
Wie sie voller Mut ihren Zielen nachjagen
Und für ihre Ideale brennen...

... dann schäme ich mich für uns als Gemeinde,
Weil wir die bessere Botschaft haben,
Eine bessere als all unsere Feinde,
Und dennoch meist unser Kreuz nicht tragen.

Wir mit der besten Botschaft in dieser Welt,
Wir sind so furchtbar leise und unsichtbar,
Obwohl uns doch Gott in seinen Händen hält,
Vermeiden wir meist das Leid und die Gefahr.

Für immer in diesem Licht (11.632)
Wer seinem heiligen Gott begegnet,
Allmächtig. Allwissend. Des Lebens Sinn und Quelle.
Der ist mit einem ganz eigenem Hören gesegnet:
Jesus Christus allein steht an erster Stelle.

Es endet dann alles Vergleichen,
Er steht vor diesem Gott ganz allein,
Er kann diesem Ruf nicht entweichen,
Was immer ein anderer mag sein.

Diesem Einen bleibt er verpflichtet, diesem Wort,
Dessen Botschaft wird ihm zur heiligen Pflicht!
Nichts treibt ihn von diesem Platz fort,
Er lebt für immer in diesem so hellen Licht!

Ich kann nicht auf einen anderen zeigen (11.633)
Da ließ einer von uns einen anderen im Stich,
Er ließ ihn in seinen Schmerzen liegen.
Doch, mein Lieber, was bedeutet das für mich?
Darf ich denn darum weniger lieben?

Unter uns Christen geschehen so viele Dinge,
Viele leben so, als kennen sie Gott nicht,
Doch, was ich meinem Gott bringe,
Bleibt ganz allein die von mir erwartete Pflicht.

Gott wird mich einmal danach fragen,
Dann kann ich wohl kaum auf den Nachbarn zeigen,
Nein, es gilt, die Verantwortung zu tragen,
Ich darf in dieser Welt nicht schweigen.

Alles zu seiner Zeit (11.634)

Lass dir nicht den Blick verengen,
Verlier das Ziel nicht aus den Augen,
Lass dich nicht zum Diskutieren drängen,
Es geht allein darum, an Christus zu glauben.

Die Randthemen kommen doch erst später,
Jetzt geht es nur um das Kreuz und das ewige Leben,
Wir sind Denkende, Kämpfer, Liebende, Leser und Beter,
All das ist uns als Werkzeug gegeben.

Jesus Christus rettet von Sünde und Tod,
Nimm ihn an, Er schenkt dir das Leben:
Das allein ist unser einziges Gebot,
Alles andere lasst uns ihm später geben.

Ich schaue auf jene, voller Sehnsucht (11.635)
So viele Menschen gehen an mir vorbei,
Ich stehe und werbe für Christus mit aller Kraft,
Doch sie tun so, als ob es der größte Blödsinn sei,
Ihr Heil steht leider nicht in meiner Macht.

Doch ich schaue nicht auf die vielen Nein-Sagenden,
Ich schaue auf jene, die um ihr Bedürfnis wissen,
Ich schaue auf jene, die für Gott alles wagen,
Die innerlich von ihrer Not hin und her gerissen.

Jene Gottesfürchtigen auf der Suche nach Wahrheit,
Denen predige ich das Wort vom Heil und vom Leben,
Jene, die ihre Sünde erkennen, ihren Schmerz, ihr Leid,
Denn ich weiß: Ihnen wird es ganz gewiss zum Segen!

Die allein richtige Wahl (11.636)
Ich habe so gern Ruhe und Frieden,
Ich genieße so gern mein Steak, meine Cola,
Doch all diese Wohltaten wiegen,
Wenig, ist der Streit erstmal da.

Unversehrtheit, Schmerzfreiheit,
Konfliktfreiheit, ein gutes Leben,
All das zählt wenig, geht es um die Ewigkeit.
In Christus allein liegen Heil und Segen.

Ich hasse Schwierigkeiten und Schmerzen,
Doch wenn Jesus ruft, ist das alles egal:
Für uns Christen gilt: Unsere Herzen
Treffen mit Christus die allein richtige Wahl.

Ein Kampf auf Leben und Tod (11.637)

Wenn Körper und Seele in ihren Schmerzen brennen,
Wenn die Ängste wild in unseren Herzen toben,
Dann müssen wir mehr als diesen Jesus-Kitsch kennen,
Um Jesus zutiefst und von Herzen zu loben!

Diese süßlichen Bilder, in ihrer Harmlosigkeit,
Fliegen davon wie die Spreu vom Weizen,
In der Anfechtung, in der Gefahr, in allem Leid,
Müssen wir weit mehr tun, als die Lippen zu spreizen.

Freunde, lasst euch nicht verführen,
Der Glaube ist ein Kampf auf Leben und Tod,
Wir werden so viele Splitter spüren,
Der in Christus gegründete Glaube allein überwindet die Not.

Ich habe ein Glaskinn (11.638)
Ich weiß, ich habe ein Glaskinn,
Ich bin gefährdet durch Schmerz und durch Frust,
Ich weiß, dass ich dem nur entrinn,
Indem ich begrenze Freiheit und Lust.

Bisher hat mich Gott in allem bewahrt,
Ich bin so oft in die Irre gegangen,
So oft haben mich fremde Lichter genarrt,
So oft war ich im Falschen gefangen.

Ich halte mich an Christus fest,
Ich hoffe auf ihn, etwas anderes hilft mir nicht,
Da ist gewiss ein furchtbarer Rest,
Doch ich lebe damit beschämt in Gottes Licht.

Wie kannst du das nur vergessen? (11.639)

Ich habe keine Lust mehr,
Ich sehe nicht, dass es sich lohnt,
Das alles wird mir zu schwer,
Ich hätte mich lieber geschont.

Ich will mein Leben genießen,
So schnell ist das Leben vorbei,
Ich sehe schon bald die Radieschen sprießen,
Ich frage mich, ob das schon alles sei?

Doch, mein Freund, Christus gab Sein Leben,
Wie kannst du das nur vergessen?
Er hat es für dich verlorenen Sünder gegeben,
Willst du jetzt mit zweierlei Maß messen?

Vertrautheit, Bitterkeit, Leere (11.640)
Der Name eines Freundes aus alten Zeiten,
Ich spüre zärtlich Vertrautheit,
Gedanken des Friedens begleiten,
Mich mit Wehmut und Bitterkeit.

Wir haben uns aus den Augen verloren,
Jeder von uns kämpfte erschöpfend an seinem Platz,
Mancher wurde dabei wiedergeboren,
Das bleibt uns als kostbarer Schatz.

Ich vermisse dich, mein Freund, so sehr,
Doch da ist keine Möglichkeit, keine Brücke,
Das Alte ist einfach nicht mehr,
Da ist nur noch diese schreckliche Lücke.

Blicke voran (11.641)

Fasse dich, mein Herz, und blicke voran,
Du weißt, von wem du deine Kraft und dein Leben hast!
Du weißt, welche großartige Wunderwerke Gott tun kann,
Du weißt um dein Joch, um das Kreuz, um die Last.

So süß schmeckt das Wasser in der Wüste,
So gut das Brot in der Not,
Was deine Seele auch an Schmerzen büßte,
Gott überwindet all deinen Tod.

Hebe den Blick und schaue auf das herrliche Morgen,
Fasse Mut und besinne dich auf die Kraft zum Leben,
Vergiss nie: Du bist in Christus geborgen,
In Christus liegen verborgen, alle Schätze, aller Segen.

Wir müssen Erbarmen haben! (11.642)
Nein, anders geht es wirklich nicht:
Wir müssen Erbarmen mit den Schwachen haben!
Wir stehen unbarmherzig in Gottes Licht,
Wie könnten wir da anderes sagen?

Es wäre unser eigenes Verderben,
Hörten wir damit auf, Liebe zu üben,
Hörten wir auf, um die Verloren zu werben.
Wir können nicht über uns selbst verfügen.

Wir sind mit Christus gestorben,
O, Seele, hast du das wirklich vergessen?
Die Liebe Gottes hat uns so schmerzlich geworben,
Es gilt nun: Alles daran zu messen.

Voller Kraft, voller Faszination (11.643)
Wie ein Rausch rast unser Leben,
Von diesem Leben hin zum ewigen Leben!
Voller Kraft, voller Faszination, voller Intensität,
So wie der Geist unser Leben im Sturm durchweht.

Eine Freude, die sich an der Mühe nicht leert,
Eine Tiefe, die im Alltag Bestand hat,
Eine Stärke, die sich nicht sinnlos in den Kämpfen verzehrt,
Nicht ermüdend, nicht langweilig, nicht matt.

Ein Triumph, durch den Staub dieser Welt getragen,
Voller Würde, voller Segen, voller Heil, voller Glück,
Und dann, wenn wir es zum letzten Mal wagen,
Kehrt dieses Leben zu Seinem Schöpfer zurück.

Nur an meiner Seite sein (11.644)
Mein Freund muss kein schönes Gesicht haben,
Mein Freund muss weder reich noch klug sein,
Mein Freund muss sich nicht als Held wagen,
All das muss nicht sein - o, nein!

Seine Freundschaft genügt, seine Liebe allein!
Er muss einfach nur an meiner Seite leben!
Ungefärbt, selbstlos die Bruderschaft, rein,
Mehr muss er mir nicht geben.

Er sollte Gott kennen und lieben,
Er sollte mit Christus sein Leben führen.
Wenn wir uns dann in den Armen liegen,
Können wir beide die Liebe Gottes spüren.

Seine Liebe in allen Dingen (11.645)
Gott lässt in mir Seine Stimme erklingen,
Sein Wort ist so lieblich und rein.
Er verkündet Seine Liebe in allen Dingen,
Er will mein Freund und mein Retter sein.

Er gibt mir Seinen heiligen Frieden,
Nicht so, wie diese Welt ihn mir gibt,
So kann ich ihn auch in der Dunkelheit lieben,
Selbst wenn meine Welt in Scherben liegt.

Was brauch ich mehr als jenes Glück,
Diesen Gott in meinem Leben zu kennen?
Er führt mich in meine Heimat zurück,
Für Ihn will ich heilig in seinem Geist brennen.

In den Weiten der Ewigkeit entzündet (11.646)
Eine so liebliche Melodie führt mich zurück,
In ein so fernes, sich verhüllendes Ahnen vor langer Zeit,
In ein so zerbrechliches, sich entziehendes Glück,
Ein kaum wahrnehmbarer Gruß aus der Ewigkeit.

Meine Seele hatte nicht genug Raum dies zu erfassen,
Mein Herz konnte dessen Weite nicht verstehen,
Ich konnte mich nur sanft umarmen lassen,
Um in diesen Frieden die ersten Schritte zu gehen.

In mir war ein Brennen entzündet,
Eine Sehnsucht, die niemals mehr Ruhe geben will,
Ein Licht in so fernen Weiten gegründet,
Ach, mein Sehnen wird wohl niemals darin still.

Es war ja nicht die eigene Kraft (11.647)
Wie weit werden mich meine Kräfte tragen,
Wird mir auch morgen noch das Richtige wichtig?
Habe ich die Kraft auch morgen das Rechte zu wagen,
Oder ist dann alles wertlos und nichtig?

Doch: Auch in der Vergangenheit
War es ja nicht die eigene Kraft...
Es war doch Gott in ^Seiner Barmherzigkeit,
Der dies alles in mir vollbracht.

Wenn Er das wirklich war,
Warum sollte ich dann nicht auf das Morgen hoffen?
Denn es ist doch völlig offenbar,
Mit Ihm allein bleiben alle Wege offen.

Das zählt für mich, das allein (11.648)
Freunde von gestern klatschen nicht mehr,
Und das führt mich wieder dorthin:
Ich weiß, es bleibt unglaublich schwer,
Doch ich weiß: Wem ich allein verpflichtet bin.

Ich will mich nicht dem Lob verpflichten,
Nicht der Beifall darf mein Antrieb sein,
Ich habe ein Amt auszurichten,
Das zählt für mich, das allein.

Ich muss die Botschaft von Christus sagen,
Ja, deutlich muss ich damit sein und laut,
Dieses Amt gilt es mit Würde zu tragen,
Denn dieses Amt ist mir anvertraut.

Zu Neuem bereit (11.649)
Beliebtsein und anerkannt werden,
Das ist so ein starker, herrlicher Wein,
Wenn sie einen so liebeich umwerben,
Wer wollte da nicht erfolgreich sein?

Ich habe von diesem Trank reichlich getrunken,
Ich fühlte mich stark und überaus wichtig,
Doch mehr und mehr bin ich in meiner Eitelkeit versunken,
Es war einfach nicht richtig.

Dann schlug mir mein Gott dies aus der Hand,
Schmerzhaft war die neue Einsamkeit,
Doch Gottes Liebe hat mich in ein Neues gesandt,
Und dazu bin ich mit Freuden bereit.

Gott bringt dich ans Ziel (11.650)

Lieber Freund, schon gestern war es nicht die eigne Kraft,
Warum machst du dir dann Sorgen um den Morgen?

Der, der dir das Heute schenkt, Er hat alle Macht,
Dir auch morgen Seine Kraft und Seinen Geist zu borgen.

Folge Ihm an jedem Tag! Ihm, mein Freund, Ihm allein!

Vertraue unbedingt auf Seine Heiligkeit und Macht,

So wird er allezeit an Deiner Seite sein!

An jedem hellen Tag und in jeder dunklen Nacht.

Besinne dich darauf, dass Gott allein den Sieg erringt,

Auch wenn du vieles nicht verstehst.

Er ist es, der dich an das Ziel des Lebens bringt,

Auch dann, wenn du über weite Strecken einsam gehst.

Der Schächer am Kreuz (11.651)

Eine wunderbare Geschichte in der Bibel für mich
Zeigt einen Verbrecher am Kreuz vor dem Tod,
Kurz vor dem Ende, erbärmlich und lächerlich,
Voller Blutverlust und Atemnot.

Nur wenige Stunden, unerbittlich verrinnt die Zeit,
Die Hölle scheint unausweichlich zu kommen,
Doch jetzt der Ruf zu Christus, eine Bitte, voller Leid,
Und dann ist er tatsächlich noch der Hölle entronnen.

Nichts konnte dieser Mann seinem Heil zufügen,
Er konnte es nur geschenkt entgegen nehmen,
Der schwache, so ärmliche Ruf musste genügen,
So erfüllte sich doch noch sein innerstes Sehnen.

Mein Vorbild Jeremia (11.652)

Jeremia, du bist mein großes Vorbild!

Du hast gekämpft und bist nicht davon gerannt,

Deine Feinde waren laut, brutal und wild,

Doch du hast unbeirrt im Geist des Herrn gebrannt.

Keiner im Volk, weder klein noch groß, wollte dich hören,

Niemand hat dein Wort als Gottes Wort dort angenommen,

Du durftest sie in ihrer Friedhofsruhe überhaupt nicht stören,

Du bist so oft zu ihnen völlig umsonst gekommen.

Über 50 Jahre Predigt, Rufen und Gericht!

Um dann diese völlige Niederlage zu erleben,

Eine Niederlage, von der noch heute die Bibel spricht,

Doch dennoch war dein Leben für dein Volk ein Segen!

Durchatmen, Kraft schöpfen, vor Gott sein (11.653)
Manchmal schließt der harte Alltag dir die Augen,
Die Lasten machen es schwer zu atmen und zu leben,
Schwer fällt die Nähe, schwer der Glauben,
So schwer fällt alles Dasein und Geben.

So wenig Frucht ist zu sehen,
So viele Splitter hindern die Kraft,
Du kannst es schon irgendwie verstehen,
Und doch hat das alles wenig gebracht.

So kehre, mein Freund, an die Quelle zurück,
Trinke vom Wasser des Lebens, sei frei,
Empfange neue Kraft, Besinnung und Glück,
Damit dein Glaube dir wieder Kraft und Richtung verleih.

Angesichts der eigenen Schwachheit (11.654)

Auch wenn wir keine Kraft und keinen Glauben mehr haben,
So ist dennoch Gott, der Lebendige, noch immer da!
Auch wenn wir schmerzlich scheitern und versagen,
So bleibt Er uns doch in all dem Fruchtbaren stets nah.

Wir dürfen schwach sein, so erbärmlich und klein,
Voller Schuld, voller Häßlichkeit, voller Tränen,
Er wird immer unser Freund, unser Helfer sein,
Auch dann, wenn wir uns schrecklich unwert wähnen.

Welch ein Segen:

Uns trägt keine Idee und keine Ideologie!

Wir müssen nicht die Fahne hoch halten,

Wir müssen nicht stark bleiben, wir müssen es nie,

Wir dürfen im Vertrauen zu Gott unser Leben gestalten.

Aussprechen, was uns bedrückt (11.655)

Wir dürfen aussprechen, was uns bedrückt,
Wir dürfen sagen, welche Lasten wir tragen,
So, wie wir benennen, was uns beglückt,
So dürfen wir auch die dunklen Worte wagen.

Vor uns selbst, vor dem Freund, vor Gott ohnehin,
Wir dürfen dadurch Kraft empfangen.
Oft erkennen wir weder Ziel noch Sinn,
Und doch dürfen wir dadurch Trost erlangen.

Wir wissen uns, trotz aller Not geborgen,
Denn Gott hat in uns das Leben begonnen,
Er schenkt uns darum gewiss ein neues Morgen,
Wir sind nicht umsonst dieser Hölle entronnen.

Gesegnet und beschenkt (11.656)

Ich bin gesegnet und überaus reich beschenkt:
Mit dem Wissen, dass Gott mein Schicksal lenkt!
Das allein ist schon ein so großer Schatz,
Gott kennt genau, diesen Ort, meinen Platz.

Wenn Gott auf meiner Seite ist, was kann geschehen?
Das will ich voller Vertrauen, wirklich verstehen!
Gott will mir in meinen Dunkelheiten begegnen,
Er vermag mich selbst im Tod noch zu segnen.

Was für ein Geschenk ist die Gewissheit,
Gott ist da, ich übersteh jedes Leid!
Ich darf mich ihm völlig anvertrauen,
Und mit Ihm dann Seine Wunder schauen!

Keine Kleinigkeit (11.657)

Lerne die Bibel zu lesen

Eigenständig, gründlich und umfassend,

Es gilt, Gottes Wort wirklich zu verstehen,

Seinen Sinn erfassend

Sein Heil, Sein Wirken und Wesen.

Es ist wirklich keine Kleinigkeit,

Dieses Wort zutiefst zu verstehen,

Dein Leben hängt daran, die Ewigkeit,

Du könntest ansonsten zugrunde gehen.

So viele Gottesfälscher verbreiten ihre Lügen,

Du kannst ihnen nur mit dem Wort entgegen treten,

Lerne, dich nicht, ihren Halbheiten zu fügen,

Kämpfe mit ganzem Ernst mit Lesen und Beten.

Kämpfen, Zeugnis geben, segnen (11.658)
Wieder muss ich meiner Angst begegnen,
Wieder in den Kampf eintreten,
Wieder Zeugnis geben, segnen,
Wieder mutig sein und beten!

Mir hilft, mich auf das Evangelium zurück zu ziehen,
Das Evangelium muss es sein, nur das genügt,
Standhalten will ich, auf keinen Fall fliehen,
Ich weiß genau, dass Gott mir Zeit und Ort dann fügt.

Überwinden! Und der Angst keinen Raum geben!
Ich will mich besinnen auf den Ruf und auf den Wert!
Ich weiß genau: In Christus liegen Heil und Leben,
Denn ich selber habe mich zu diesem Gott bekehrt!

Nur dem eigenen Gewissen verpflichtet (11.659)
Du kannst mit deinem Lob nicht meine Waffen bestimmen,
Deine Freundschaft kann mir nicht Weisung sein,
Ich spüre in mir ein herrliches Gottes-Glimmen,
So fein, so fern, so souverän, so innig und rein.

Viele wollten bestimmen, wie ich den Dienst zu gestalten habe,
Ihre Freundschaft währte so lange, wie sie das Sagen hatten,
Doch ich habe diese Stärke, diesen Ruf, diese Gabe,
Auch ohne ihre Zustimmung nicht zu ermatten.

Saul bot David seine Rüstung an,
Die David nicht zum Sieg bringen würde,
Ich denke an sein Beispiel, ich denke daran,
Dass mancher Rat nur Last ist und Bürde.

Willst du denn für mich in diesen Kampf eintreten?
Willst du an meiner Stelle dem Sturm standhalten?
Ich will mich besinnen, hören und beten,
Um dann mit Gewissheit den Kampf zu gestalten.

Wer nicht im Kampf an meiner Seite steht,
Der hat kein Recht, es besser zu wissen!
Wer nicht mit mir durch die Jauche geht,
Dem sage ich: Ich höre allein auf das eigene Gewissen!

Herb ist der Ruf, herb ist die Pflicht! (11.660)

Natürlich bleiben da die Fragen:

Kämpfe ich auf die rechte Weise?

Kann ich auf Dauer die Lasten tragen?

Ist mein Reden nicht einfach zu leise?

„Lohnt es sich?“, diese Frage kehrt so oft zurück,

Wozu sich mühen und plagen?

So süß lockt mich das eigene Glück,

Warum sollte ich ein solches Amt ertragen?

Herb ist der Ruf, herb ist die Pflicht,

Doch ich weiß genau, welchen Platz ich habe!

Ich weiß um mein Glück, um Harmonie, um das Heil und Licht:

Ich bin verpflichtet durch Gottes Liebe und Gnade!

Bewährte Gleise (11.661)

Manchmal, kurz bevor ich mit dem Zeugnis beginne,
Springt mich wild die Anfechtung an,
Der ich nur im Vertrauen auf Gott entrinne,
Die mich so fürchterlich gefangen nehmen kann.

Irritiert, gelähmt, wie verloren, blamiert,
So erbärmlich, so ärmlich, so hilflos, steh ich da,
So als ob mein Herz nur Staub gebiert,
Der Panik, der Flucht und dem Weglaufen nah.

Doch dann finde ich froh in meine Gleise zurück,
So süß ist mir ihr sanfter Zwang,
Es ist mir eine Kostbarkeit, ja ein Glück,
Dass ich durch diese Gleise nun Halt empfang.

Gefährdete Freundschaft (11.662)

Hundert Dinge machst du gut,
Doch, mein Freund, sei auf der Hut:
Wenn eines nur gefällt ihm nicht,
So rasch der Freund die Freundschaft bricht.

Solange du im Gleichen bleibst,
Solange du dein Lächeln zeigst,
Solange hat die Freundschaft gern Bestand,
„Freund“ wirst du vom Freund genannt.

Doch zeigst Charakter du und dein Gesicht,
So rasch die Freundschaft daran bricht.
Nur wenige ertragen die Verschiedenheit,
Und rasch wird daraus dann Geschiedenheit.

Herrlich einfach (11.663)

Das Evangelium genügt,
Mehr muss ich den Menschen nicht bringen,
Gott hat es so für mich gefügt,
Darum muss ich immer wieder ringen.

Das Leben ist einfach, mehr brauche ich nicht!
Gott schenkt mir alles, was er für mich für nötig hält,
So herrlich einfach lebe ich in Seinem Licht,
Ich gehöre Ihm und bin ein Gast in dieser Welt.

Darin liegt Gelassenheit,
Diesen Tag nur zu gestalten, ihn allein,
Hinzuleben auf die Ewigkeit,
Und ein treuer Zeuge von Jesus zu sein.

Lasst uns Gemeinschaft in Christus haben! (11.664)
Kommt, lasst uns Gemeinschaft haben,
Wir gehören zu jenen, die es wirklich ernst meinen!
Wir wollen nicht nur ein paar fromme Sätze sagen,
Sondern wir geben uns völlig hin, dem Einen!

Unser ganzes Leben ist radikal ein Zeugnis und Weitergeben!
Jesus steht bei uns Tag für Tag an erster Stelle!
Mit einer heiligen Entschlossenheit gestalten wir unser Leben,
Jesus Christus ist für uns zu gleich Ziel, Inhalt, Heil und Quelle.

Es geht um Jesus, um das Reich Gottes, um Seine Gerechtigkeit,
Nichts ist uns wichtiger als das!
Wir, die wir Jesus Christus kennen, leben hin auf die Ewigkeit,
Wir loben Gott, wir lieben Ihn, wir beten Ihn an ohne Unterlass.

Entscheidungen (11.665)

Ich möchte nicht
in der falschen Armee
zum General aufsteigen,
Es ginge nicht ohne Verbrechen.
Ich will allein die Güte Gottes zeigen,
Und von Jesus, dem Retter, sprechen.

Ich weigere mich, mich vereinnahmen zu lassen,
Es wäre Verrat an der eigentlichen Botschaft!
Ich tauge nicht für die breiten Massen,
In Christus allein liegen Glück und Gemeinschaft.

Ich will mich nicht verführen lassen,
So bald wüsste ich nicht mehr: Wohin?
Nein, ich will mit festem Griff nach dem Kreuz fassen,
Denn Christus schuf für mich Heil und Vergebung darin.

Stilles Heldentum (11.666)

Das Leben einfach weg zu werfen ist so leicht,
Einen Knopf zu drücken, um ein Held zu sein.
Doch damit ist doch gar nicht viel erreicht,
Es hat den Anschein nur von etwas Großem, nur den Schein.

Schwerer ist es, dieses Leben Tag für Tag zu leben!
In Geduld, die schweren Lasten immer wieder neu zu tragen!
Dieses stille Heldentum ist nur den Großen hier gegeben,
Jenen, die ihr Leben wirklich zu gestalten wagen.

Auszuhalten! Diesen Schmerz so lange zu ertragen!
Die Leere zu spüren, die Einsamkeit.
In der Treue bleiben, trotz der vielen Fragen.
Sich zu wappnen gegen Resignation und Bitterkeit.

Die Chance das Richtige zu wählen (11.667)

Ja, es ist ein Ringen und Kämpfen bis zum Entdecken,
Die ganze Ewigkeit hängt davon für dich ab,
Es kann dich faszinieren oder auch erschrecken,
Es ist ein Kampf lebenslang bis zum Grab.

Die Bibel offenbart dir Gottes Wesen, Sein Reden!
Die ganze Bibel erzählt von Jesus Christus allein!
In Christus erst hast du wirklich das Leben,
Es muss die Wahrheit in Christus sein.

Du solltest dein Leben als Chance begreifen,
Das einzig Richtige zu wählen in diesem Leben!
Um hier rechtzeitig die Gnade zu ergreifen,
Die dir nur hier durch Jesus Christus ist gegeben.

Jesus starb am Kreuz für unser aller Sünde, für dich!
Doch Er blieb nicht im Grab, Er ist auferstanden!
Er befreit dich von Schuld und schenkt dir das Heil, ewiglich
In Christus ist für dich ein Neuanfang vorhanden.

Vertraue dich deinem Gott und Retter an,
Er schenkt dir Frieden, Freiheit und Geborgenheit!
Er ist der Einzige, der dir dies schenken kann,
Es ist die völlig selbstlose Liebe, die Jesus dazu treibt.

Noch immer Trauer (11.668)

Ich denke an meinen verlorenen und geliebten Freund,
An die Dinge, die ihn fasziniert haben,
Er hatte, wie ich, von den Siegen Gottes geträumt,
Er wollte für Jesus alles wagen.

Wie Ikarus kam er der Sonne zu nah,
Die Grenze verwischte zwischen Schein und Sein,
Es war so traurig, was dort geschah,
Er ließ sich viel zu sehr auf seine Sehnsüchte ein.

Der Glaube zerbarst und flog auseinander,
Die Trümmer lagen schmerzhaft am Boden,
Da war kein Weg mehr, kein Miteinander,
Er hatte zu sehr sich selber belogen.

Millionen mit dem Wort erreicht (11.669)

Da geht er voller Tatkraft voran,
Ein Zeuge der Liebe, des Glaubens, der Kraft,
Er zeigt, was ein Mensch im Namen Gottes kann,
Im Gehorsam, alltäglich, ganz sacht.

Solche Menschen sollten wir sehen,
Ihr Vorbild, ihr Glaube, ihre Werke,
Wir können das nur dann verstehen,
Wenn wir begreifen: Ihr Glaube ist ihre Stärke!

Es ist ein Wunder vor unser aller Augen,
Millionen von Menschen wurden durch ihn erreicht!
Nehmt zum Vorbild, diesen Willen, ja, diesen Glauben,
Ein Glaube, der wohl kaum einem andern gleicht!

gemeint ist
George Verwer, Gründer von OM

Gott schenkt das Wollen und das Vollbringen (11.670)
Mir sind so wunderbare Dinge anvertraut,
Sie gehören nun scheinbar mir,
Die Erkenntnis ist leise, gewiss nicht laut,
Das alles ist wirklich nur geliehen hier.

Wie der Atem, der ja nicht wirklich mir gehört,
So sind die Werke, die mir gelingen,
Ja, auch wenn mich meine Eitelkeit betört,
Es bleibt ein vergebliches Ringen.

Gott schenkt das Wollen und das Vollbringen,
Es ist mir nur scheinbar in meine Hand gegeben,
So will ich dann ganz gelassen von der Gnade singen,
In Christus liegen Gelingen und Segen.

Das konnte nichts werden (11.671)
Ich wusste an diesem Tag ziemlich genau:
„Das kann heute nichts werden!“
Ich fühlte mich schlecht, die Stimme war rau,
So erbärmlich schwach blieb mein Werben.

Doch dennoch tat ich meinen Job, meine Pflicht,
Ich wusste genau: Die Treue zählt, die Treue allein,
Auch wenn mir dabei die Stimme bricht,
Es muss einfach nur das Evangelium sein.

Denn ob nun stark oder schwach, es ist egal,
Denn das Entscheidende tut Gott! Er allein handelt!
Gewiss: Ich habe durch Ihn die freie Wahl,
Doch Er ist es, der den Menschen anspricht und verwandelt.

Alter Mann, bewahre den Glauben (11.672)
Manchmal gefällt mir mein Leben nicht,
Doch ich weiß sehr genau um meine Pflicht!
Wollte ich fliehen und mich entziehen,
Es würde mir schwer nur verziehen.

Ich habe die alten Narren vor Augen,
Die verließen ihr Heim. verließen den Glauben,
Sie zerstörten damit die Früchte des Lebens,
Ihr Bemühen war tragisch vergebens.

Alter Mann, bewahre den Glauben, sei klug,
In Christus allein hast du genug!
Das, was Gott dir nicht hat gegeben,
Das wird für dich niemals zum Segen.

„Vertraue, mein Freund!“ verheißt dieser Morgen (11.673)
Der Morgen spricht mich mit wunderbarer Hoffnung an,
Ich spüre so freundlich Güte, Kraft und Segen,
Was auch immer dieser Tag bringen kann,
Gott schenkt in Seiner Liebe Sein geistliches Leben.

Mögen auch Schwierigkeiten und harte Wegstrecken kommen,
Die Reise zu Ihm hat ein wunderbares Ziel,
Gott weiß voller Geheimnis
zu stärken mit Seiner Liebe die Frommen,
Niemand durchschaut Sein wundervolles Gnadenspiel.

„So vertraue, mein Freund!“ verheißt dieser Morgen,
Du bist zu keiner Zeit wirklich allein!
Gib ab deinen Schmerz, all deine Sorgen,
Gott wird dir dein Freund und Begleiter sein.

Die Tür, mein Freund, ist offen (11.674)

Mein Freund, ich weiß, dich hat ein schwerer Schmerz getroffen,
So wisse nur, die Tür, mein Freund, zu Gott ist offen,
Alle Traurigkeit, mein Freund, ist ein Ziehen hin in Gottes Ewigkeit,
Sie will dich freundlich mahnen hier in allem Leid.

Ja, gewiss, du glaubst in diesen schweren Tagen,
Dieses Leid, jenen Schmerz, nicht mehr hier zu ertragen,
Du bist so furchtbar bedrückt und von Bitterkeit geschlagen,
Es ist fast unmöglich dies mit Worten hier zu sagen.

Doch in allem, lieber Freund, darfst du wieder hoffen,
Die Tür, mein Freund, zu Gott ist offen,
Er will dir in deinem Schmerz begegnen,
Jesus will dich aufrichten, stärken, lieben, segnen.

Ich flüchte zu ihm, ich weiß es nicht anders (11.675)
Ich fürchte mich vor meinen dunklen Seiten,
Vor dem Erkalten des Feuers, des Glaubens, der Liebe.
Ich fürchte mich vor dem gefährvollen Gleiten,
Ich fürchte mich vor dem Schmutz, in dem ich liege.

Werde ich auch morgen noch die Gnade zulassen?
Werde ich auch morgen noch glauben, was ich heute glaube?
Werde ich mir auch morgen helfen lassen,
In dem Wissen, dass ich zu keinem Guten tauge?

Schrecklich ist's in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen,
Als verstockter, gottloser, liebloser, verhärteter, unbelehrbarer Tor,
Diese heiligen, warnenden Worte hallen,
Immer wieder aus meiner ängstlichen Seele empor.

Oh, ich hoffe mit all meiner armseligen Kraft darauf,
Dass Gott allein wirklich der Gründer ist, Anfang und Vollender,
Dass er bestimmt für mich Richtung und Lauf,
Dass er tatsächlich ist der Lebenswender.

Ich denke mit froher Gewissheit an meinen Tod,
Der mir zu rettenden Tür, ja zum Durchgang in die Heimat wird,
Denn Jesus Christus ist für mich mein Morgenrot,
Dass ich lebe, auch wenn alles andere stirbt.

Damit sich die Kraft Gottes erweise (11.676)
Es ist ein so köstliches Empfinden,
Menschen mit ihrer Liebe an sich zu binden.
Doch alle eigene Faszinationskraft,
Hat selten lange etwas gebracht.

Wir dürfen dem Schöpfer nicht Seine Ehre nehmen,
Wir dürfen niemals Seinen Platz einnehmen,
So süß auch der Rausch, der Ruhm, das geliebt Werden ist,
All das ist Diebstahl und Hinterlist.

Redlich müssen wir bleiben, die Kraft Gottes erweisen,
In allem müssen wir auf Christus verweisen,
Er allein kann auf Dauer den Glauben erhalten,
Auch dann, wenn unsere Feuer erkalten.

1. Korinther 2,1-5: „Auch ich, liebe Brüder, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten. Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht stehe auf Menschen Weisheit, sondern auf Gottes Kraft.“

Hüte dich! (11.677)

Öffne die Hände, mein Freund, lasse los,
Lass jene ziehen, die du nicht halten kannst,
Du bist doch nur der Freund und Gehilfe bloß,
Auch wenn du dich noch sehr in deinem Stolz ermannst.

Gib Raum der Gnade, erweise geistliches Leben,
Demütige dich unter der Hand des Befreienden,
Dir ist eine kleine Zeit lang die Begleitung gegeben,
Du hast nicht die Rolle des Weihenden.

Gib Ehre dem Schöpfer, raube Ihm nicht Seinen Platz,
Sei achtsam und weise in allem auf Christus hin!
Die Seele des Bruders ist ein kostbarer Schatz,
Und findet allein in Christus ihr Heil und ihren Sinn.

Gib Gott die Ehre (11.678)

Auch wenn du zu Recht die Freude empfindest,
Über all das, was dir so wunderschön gelungen ist.
Denke immer daran, dass du deinen Platz darin findest,
Wenn du in aller Demut bist, was du wirklich bist.

Alles, was du hast, hast du empfangen,
Alles, was dir gelungen ist, ist dir geschenkt,
All die Worte, die so wunderschön klangen,
Sind in Richtung von Jesus Christus gelenkt.

Du kannst nicht ein einziges von all dem schaffen,
Was Gott durch dich hindurch in Seiner Kraft macht,
So lass all die Leute nicht auf dich allein gaffen,
Sondern weise auf Christus ganz demütig und sacht.

Denn wer hat dir den Atem gegeben?
Wer schuf in dir Seinen Geist, Seine Kraft?
Wer gab dir den Sinn und die Freude im Leben?
Wer war es, der all dieses Schöne gemacht?

Gib Gott die Ehre, raube Ihm nicht Seinen Platz,
Weise in allem stets auf Ihn hin,
Denn er ist dein größter, dein einziger Schatz,
Alles andere verliert so rasch seinen Sinn!

Rituale der Liebe (11.679)

Das Leben in mir triumphiert,
Ich habe die innere Leere überwunden!
Die Freude in mir variiert,
Chancen der Liebe und des Gesunden.

Rituale der Liebe bilden die Pflicht,
Die Gleise bringen mich Gott jeden Tag näher,
All das schmerzt und belastet mich nicht,
Es gelingt so leicht und völlig ohne Aufseher.

Ich blicke zu Christus, denn Er befreit,
Im Tun liegt für mich so vieles an Segen,
Ich bin Seinem Wort und Seinem Dienst geweiht,
Gerade im Verschenken finde ich das Leben.

Beglückendes Wiedererkennen (11.680)

Wer hätte das gedacht,
Dass ein so schöner, warmer Septembertag,
Freundlich, leise, zart und sacht,
Mich sanft berührt, so wie ich es mag.

Ein Friede liegt in seinen Abendstunden,
Von der Heimat verbend erzählend,
In dem all das Schwere ist überwunden,
Meinem sehnenen Herzen sich geduldig empfehlend.

Da ist er wieder jener kostbare Moment,
Den ich nicht festhalten, nicht einfangen kann,
Jene Kostbarkeit, die meine Seele beglückt wieder erkennt,
Denn es klingt in ihm die Ewigkeit an.

An Grenzen gekommen (11.681)
An meine Grenzen gekommen,
Ausgeleiert, müde, glaubensschwach.
Der Resignation nur knapp entronnen,
Wenig nur lebendig hier und wach.

So weit und lang sind meine Wege,
Die Pflicht wird mehr und mehr zur Last,
Alles, was ich hier an Umgang pflege,
Bleibt ohne Tiefe, ohne Rast.

Ich harre aus, ich vertraue,
Ich weiß um Moses lange Wüstenzeit,
Ich hoffe, dass ich doch noch Gottes Wunder schaue,
In meiner Kargheit bleibe ich für Ihn bereit.

Uerfüllt (11.682)

Meine Träume haben sich mir nicht erfüllt,
Meine Sehnsucht blieb trotz allem ungestillt,
Es war und blieb ein Ahnen, geheimnisvoll verhüllt,
Zu allem bereit, zum Besten gewillt.

Ja, da war ab und an jene große Kostbarkeit,
Ein Moment, ein Augenblick, voller Licht,
Ein Zeugnis voller Güte und Barmherzigkeit,
Doch dieser Wimpernschlag blieb mir nicht.

Erlöst, doch auf Hoffnung hin,
Befreit, doch gefangen in dieser Welt,
Weil ich ein Sünder und Verlorener bin,
Den einzig Gott in Seiner Liebe hier am Leben hält.

Ich vertraue (11.683)

Wenn ich mein Leben gewinnen will,
Dann werde ich es verlieren!
Die Sehnsucht wird niemals in mir still,
Nie hört das Leben in mir auf zu regieren.

Ich kann kaum mein Leben richtig führen,
Die Gefahr ist groß, aus der Kurve getragen zu werden,
Immer will ich nur Rausch und Stärke spüren,
Es ist ein betörender Hang zum Verderben.

Ich muss mein Leben nicht aus eigener Kraft gestalten,
Ich muss nicht vergeblich in eigener Stärke ringen,
Denn Gott wird mich auf rechter Bahn erhalten,
Denn Jesus wird mich nach Hause bringen.

Ich elender, erlöster Sünder (11.684)
Die Schuld treibt mich, sie ist so stark und groß,
So hart das Herz, so krass der Abgrund tief,
Wohin ich floh, es ging doch immer schief,
Vor Gott ist all mein Tun sichtbar und bloß.

Allein der Herr verwandelte mein Los,
In dem er mich zu meinem Heil berief,
Am Kreuz hängt ewig nun der Schuldenbrief,
Geborgen bin ich ganz in Gottes Schoß.

Wer immer hier für mich der Kläger sei,
Die Sünde liegt auf Christus ganz und gar,
Durch Seine Liebe bin ich ewig frei.

Das Heil ist für mich Freiheit und Altar,
Denn Christus hörte meinen Elendsschrei,
So dass ich ewig nun in Freiheit war.

Von Gott befreit, berufen, und begabt (11.685)
Die Angst, die Scham trieb mich in meine Not,
Ich wollte nicht in dieses Licht hinein,
So hart sah man alles in seinem Schein,
Verstecken schien das rettende Gebot.

Doch Gottes Ruf beendete den Tod,
Ich durfte nun befreit und ehrlich sein.
Ich ließ mich voller Hoffnung darauf ein,
Ja, Hoffnung wurde nun mein täglich Brot.

Ich lebe radikal auf Christus hin,
Ich zähle mich zu der Erlösten Schar,
Ich bin befreit, und finde darin meinen Sinn.

So wurde ich, der ich so feige war,
Zur Stimme für den Christus Neubeginn,
Das Rufen wurde mir jetzt zum Altar.

Gerade jetzt hab Acht! (11.686)

So weit voran geschritten ist mein Leben,
Mit mir ist Gott einen weiten Weg gegangen,
Ich erlebte Besinnung, Befreiung, Heil, Ruf und Segen,
So rasch sind meine Tage hier vergangen.

Doch hab Acht, mein Freund, gerade jetzt,
Dass nicht die letzten Schritte bitter werden!
Hab Acht, mein Freund, sei wachsam bis zuletzt,
Hüte dich vor jenem starken, so geheimnisvollen Werben.

Viele der Heiligen sind im Alter gefallen,
Sie sind sich wohl zu sicher gewesen!
Doch, lieber Freund, die Gefahren drohen uns allen,
Wir können in der Bibel so genau davon lesen.

Der Empfangende (11.687)

Was habe ich, was Christus mir nicht gab?
Sein ja zu mir, gab alles mir mit Macht,
Sein Licht durchbrach die mir so dunkle Nacht,
Vom ersten Atemzug bis hin zum Grab.

In seiner Liebe wurde es mir Licht und Tag,
Ein Aufruf zum Gestalten war sein Stab!
Ein Weckruf hin zur Tat durch Ihn, hab Acht!
Weil Er für mich in Seinen Schmerzen lag.

Nicht Lohn treibt mich, es ist die Dankbarkeit!
Denn Seine Liebe zahlte ihren Preis,
Für diese Liebe lohnen Tat und Streit.

Die Tat, die nichts von eitler Selbstsucht weiß,
Bereit bis hin in alle Ewigkeit,
Sie ist die Antwort mir mit stetem Fleiß.

Keiner ohne Glück (11.688)

In dieser Welt bleibt keiner ohne Glück,
Erkenne deine Chance, deine Zeit!
Sei stets zu dem Empfangen hier bereit,
Denn selten nur kehrt es zu dir zurück.

Es mag ein kleines sein, ja nur ein Stück,
Ein scheuer Segen hier, den Gott dir leiht,
So öffne doch dafür dein Herz ganz weit,
So dass dein Leid dich hier nicht noch erdrück...

Fürwahr erhebe hoffend deinen Blick,
Denn Segen bringt Gottes Güte und Heil,
Dein Leben ist für dich kein Missgeschick.

Kein Weg ist hier für dich zu hart, zu steil,
Und kommt es auch für dich ganz hart und dick,
Auch dir wird Gottes Fürsorge zu teil!

Weite Wege (11.689)

Der Weg zum Durchbruch ist so schrecklich weit,
Ein Weg, den kaum einer zu Ende geht,
Ein Wort, das kaum einer jemals versteht,
Ein Weg, im Irrtum, Chaos nur und Streit.

Erst dann versteht der Mensch, geführt vom Leid,
Wenn Gottes Geist, in Seiner Gnade, weht,
Und er Ihn, den Geist, zu sich hin einlädt,
Erst dann öffnet sich für ihn die Ewigkeit.

Erst dann, wenn all sein Fragen endlich ruht,
Erst wenn das Herz nicht mehr so hart und kalt,
Erst dann wird endlich wirklich alles gut.

Erst jetzt empfängt die Seele Kraft und Halt,
Das Heil, denn dafür gab der Herr Sein Blut,
Bis Er dann kommen wird, vielleicht schon bald.

Im Angesicht Deiner Liebe (11.690)
Ich danke dir auf meinen Knien, hab Dank!
Ich lobe dich, mein Gott, so offenbar,
Denn du warst Der, Der mir so freundlich war,
Ich war verloren hier, verirrt, und krank.

So stark und köstlich war der Gnadentrank:
Er ist mein Gott so herrlich, wunderbar,
Ich lobe Gottes Güte. Jahr um Jahr,
Der ich befreit in seine Arme sank.

Ja, preis sei Dir, mein Gott, o Deine Macht!
Denn Du hast mich befreit von Schmerz und Leid,
Denn du hast mich heraus geführt, so sacht.

So geht der Blick aus dieser Welt ganz weit
Zu dir, mein Gott, dem meine Liebe lacht,
Denn du gabst mir mein Heil und meine Zeit.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Warte nicht auf große Gaben (11.621)..... | 3 |
| Gefahr, Zeugnis und Glaube (11.622)..... | 4 |
| Jeder Schritt bewusst und gewollt (11.623) | 5 |
| Eine neue Ernsthaftigkeit (11.624)..... | 6 |
| Schön Sein ist nicht deine Aufgabe! (11.625) | 7 |
| Schwacher Mensch und starker Gott! (11.626) | 8 |
| Unruhe vor dem Einsatz (11.627) | 9 |
| Wirst du an meiner Seite sein? (11.628)..... | 10 |
| Hätte er nicht die Schnauze halten können? (11.629) | 11 |
| Heilige Einseitigkeit (11.630)..... | 12 |
| Gerade wir sollten doch (11.631) | 13 |
| Für immer in diesem Licht (11.632)..... | 14 |
| Ich kann nicht auf einen anderen zeigen (11.633)..... | 15 |
| Alles zu seiner Zeit (11.634) | 16 |
| Ich schaue auf jene, voller Sehnsucht (11.635)..... | 17 |
| Die allein richtige Wahl (11.636) | 18 |
| Ein Kampf auf Leben und Tod (11.637) | 19 |
| Ich habe ein Glaskinn (11.638)..... | 20 |
| Wie kannst du das nur vergessen? (11.639) | 21 |
| Vertrautheit, Bitterkeit, Leere (11.640) | 22 |
| Blicke voran (11.641)..... | 23 |
| Wir müssen Erbarmen haben! (11.642)..... | 24 |
| Voller Kraft, voller Faszination (11.643) | 25 |
| Nur an meiner Seite sein (11.644) | 26 |

| | |
|--|----|
| Seine Liebe in allen Dingen (11.645) | 27 |
| In den Weiten der Ewigkeit entzündet (11.646) | 28 |
| Es war ja nicht die eigene Kraft (11.647) | 29 |
| Das zählt für mich, das allein (11.648)..... | 30 |
| Zu Neuem bereit (11.649) | 31 |
| Gott bringt dich ans Ziel (11.650)..... | 32 |
| Der Schächer am Kreuz (11.651)..... | 33 |
| Mein Vorbild Jeremia (11.652) | 34 |
| Durchatmen, Kraft schöpfen, vor Gott sein (11.653) | 35 |
| Angesichts der eigenen Schwachheit (11.654)..... | 36 |
| Aussprechen, was uns bedrückt (11.655) | 37 |
| Gesegnet und beschenkt (11.656)..... | 38 |
| Keine Kleinigkeit (11.657) | 39 |
| Kämpfen, Zeugnis geben, segnen (11.658)..... | 40 |
| Nur dem eigenen Gewissen verpflichtet (11.659)..... | 41 |
| Herb ist der Ruf, herb ist die Pflicht! (11.660) | 42 |
| Bewährte Gleise (11.661) | 43 |
| Gefährdete Freundschaft (11.662)..... | 44 |
| Herrlich einfach (11.663)..... | 45 |
| Lasst uns Gemeinschaft in Christus haben! (11.664) | 46 |
| Entscheidungen (11.665)..... | 47 |
| Stilles Heldentum (11.666)..... | 48 |
| Die Chance das Richtige zu wählen (11.667)..... | 49 |
| Noch immer Trauer (11.668) | 50 |
| Millionen mit dem Wort erreicht (11.669)..... | 51 |

| | |
|---|----|
| Gott schenkt das Wollen und das Vollbringen (11.670) . | 52 |
| Das konnte nichts werden (11.671)..... | 53 |
| Alter Mann, bewahre den Glauben (11.672) | 54 |
| „Vertraue, mein Freund!“ verheißt dieser Morgen (11.673)..... | 55 |
| Die Tür, mein Freund, ist offen (11.674) | 56 |
| Ich flüchte zu ihm, ich weiß es nicht anders (11.675) | 57 |
| Damit sich die Kraft Gottes erweise (11.676) | 58 |
| Hüte dich! (11.677)..... | 59 |
| Gib Gott die Ehre (11.678) | 60 |
| Rituale der Liebe (11.679)..... | 61 |
| Beglückendes Wiedererkennen (11.680)..... | 62 |
| An Grenzen gekommen (11.681) | 63 |
| Uerfüllt (11.682) | 64 |
| Ich vertraue (11.683)..... | 65 |
| Ich elender, erlöster Sünder (11.684) | 66 |
| Von Gott befreit, berufen, und begabt (11.685) | 67 |
| Gerade jetzt hab Acht! (11.686)..... | 68 |
| Der Empfangende (11.687)..... | 69 |
| Keiner ohne Glück (11.688) | 70 |
| Weite Wege (11.689) | 71 |
| Im Angesicht Deiner Liebe (11.690) | 72 |

Liebe Leserin, Lieber Leser,
ich freue mich sehr, Ihnen meine Lyrik öffnen zu dürfen. Obwohl ich glaube, dass sie nicht so ganz jedermanns Sache sein wird. Sie ist manchmal brutal ehrlich, schmerzhaft. Sie zeigt den Kampf des Glaubens mit allen möglichen Schattierungen, mit seinen Höhen und Tiefen. Ich bin bekehrt. Ich glaube an Jesus Christus als meinen Herrn und Erlöser. Das heißt aber nicht, dass ich den Glauben als einen Spaziergang durchlebe. Keine Ahnung, wie das andere hinkriegen. Für mich ist Glauben nicht Leben auf Wolke sieben, sondern ein Kampf und ein Ringen. Es fällt mir nicht leicht, wirklich nicht. Die Freude über die Erlösung geht einher mit dem notwendigen Kampf, um nicht völlig in die Irre zu gehen. Ich weiß, dass mich Gott bewahrt, aber das stellt mich nicht frei von meiner Verantwortung für mein Tun und Lassen. Es gibt beides in meinem Leben: Die Freude über die Erlösung und der Schmerz über Kreuz und Joch. Dieses Buch ist so aufgebaut, dass es jederzeit fertig ist. Jederzeit kann ich mein Leben hier beenden und mein Werk wird immer abgeschlossen sein. So ist es aufgebaut. Das Neueste zuerst. Mehr als 10.000 Gedichte warten darauf, von Ihnen entdeckt, gelesen und durchdacht zu werden. Seit dem Jahr 1985 schreibe und sammle ich meine Gedichte. Sie waren zunächst ein zaghafter Versuch, kreativ zu werden. Diese Sammlung ist systematisch aufgebaut: Jedes Buch hat 7 Kapitel, ein Kapitel hat jeweils 70 Gedichte, sodass jedes Buch 490 Gedichte hat. Die Kapitel

werden fortlaufend gezählt über alle Bücher hinweg. Ganz allgemein gilt: Lyrik ist eigentlich nie so richtig fertig. Sie bleibt lebenslang eine Baustelle. Diese „lebende, lebendige Werksausgabe“ ist der aktuelle, vollständige Stand. Sie ist gratis, sie ist für alle verfügbar.

Die wertvollsten Dinge immer nur als Geschenk

Sie sind herzlich dazu eingeladen, zu lesen, zu schmökern, über das eine oder andere nachzudenken oder mir unter: mario.proll@hotmail.de eine Anmerkung zu schicken. Ich freue mich sehr über Ihre Gedanken. Aber haben Sie bitte Verständnis dafür, dass alle Rechte bei mir verbleiben. Sie dürfen diese Gedichte gerne lesen und auch auf gleicher Basis weitergeben, eine gewerbliche Nutzung aber ist nur nach Rücksprache mit mir möglich. Es gilt: Die wertvollsten Dinge bekommt man immer nur als Geschenk. Wie etwa ein Vogelzwitschern, ein Lächeln, ein freundliches Wort, Ermutigung und Trost. Der Lyrikbote ist nicht kommerziell orientiert. Er will nichts anderes, als ein Dienst für Sie sein. Ohne jede Gegenleistung.

Zum Inhalt dieser Gedichte, zur Sprache:

Was ist ein Gedicht und was fasziniert mich daran? Ein Gedicht, ist das ein in Verse gegossenes Gefühl? Oder ist es ein Gedanke? Ist es möglichst geheimnisvoll und verrätselt? Oder ist es ein verdichtetes Etwas, ein Konzentrat, dass sich nur zeitaufwendig entdecken lässt? Nun, manchmal ist es dies, manchmal

ist es das, selten aber alles zusammen. Jedenfalls bei mir ist es so. Oft ist es der Gedanke, eine Idee, die hier zum Ausdruck kommen will. Manchmal auch eine Intuition, ein nur schwer bestimmbares Empfinden. Ich bin so dankbar, dass ich die Lyrik als Ausdrucksmittel habe. Das Wort fasziniert mich, das Ringen um Ausdruck beschäftigt mich und ein gelungener Vers befriedigt mich zutiefst. Natürlich bleiben die Gedichte meistens nur unvollkommenes Stückwerk. So ganz gelungen, so ganz rein, so absolut perfekt sind sie selten oder nie. Aber was macht das schon? Wenn es nur gelingt, an dem einen oder anderen Punkt etwas von dieser Faszination aufleuchten zu lassen. Natürlich ist die Lyrik auch immer Ausdruck des Lebensgefühls, Ausdruck all dessen, was der Schreiber lebt, atmet, denkt, glaubt und empfindet. Ich kann und ich will gar nicht verleugnen, dass ich jedes Gedicht als überzeugter, von Gott tief beeindruckter, faszinierter Christ schreibe. Ja, es ist sogar so, dass ich mein ganzes Leben als Antwort auf die Liebe Gottes begreife, so dass ich gar nicht anders kann, als in meinen Versen auch über meinen geliebten und wunderbaren Gott zu reden. Ich schreibe aber auch als unvollkommener, versagender und sich versündigender Mensch. Ich will damit nicht die Sünde verherrlichen. Das wäre schrecklich. Aber das Beschreiben, wohin es führt, diese einerseits betörende, andererseits zerstörende Kraft, den Kampf gegen die Sünde und die Freude an der Vergebung, das will ich darstellen. Ich lade Sie und Dich dazu ein, einzutauchen in diese

Denk-, Glaubens- und Lebenswelt, in der Hoffnung, dass das eine oder andere bewegt, stärkt und motiviert. Meine Gedichte sind teilweise sehr gewagt, in jeder Beziehung. Sie haben für mich eine ähnliche Funktion wie die Psalmen für die Psalm-schreiber. Ohne jede Rücksicht auf den zukünftigen Leser sind sie zunächst pure Emotion, Ausdruck des inneren Menschen, Überlegungen ohne Tabus. Ich schreibe seit mehr als zwanzig Jahren daran. Sie haben Tagebuchcharakter. Aber das macht sie ja möglicherweise spannend und authentisch. Ich habe immer wieder überlegt, die Lyrik öffentlich zugänglich zu machen. Ich hatte aber lange Zeit große Schwierigkeiten damit. Ich empfand das als eine unangemessene zur Schau Stellung ganz privater Empfindungen und Gedanken. Schließlich hat sich aber bei mir die Einsicht durchgesetzt, dass diese Form der Lyrik mir nicht gegeben wurde, damit sie ungelesen zwischen den Buchdeckeln verrottet. Das Ziel ist dabei, die ganze Bandbreite des Christ-seins vom Lobpreis bis zur Anfechtung, vom Triumph bis zur Niederlage, von der Freude bis zum Schmerz, von der Anbetung bis zur Hasstriade aufzuzeigen, um letztlich mit all dem deutlich werden zu lassen, wie Christsein aussehen kann. Manchmal kommen mir trotz all dieser Überlegungen meine Verse doch recht armselig vor. Wenn ich aber dann ein älteres Gedicht von mir wieder einmal lese und in mir die darin enthaltenen Stim-mungen anklingen, dann spüre ich, dass es sich lohnt, trotz aller Unvollkommenheit. Ich bin dem Herrn Jesus Christus zu tiefst

dankbar für die Gabe, die Er mit gegeben hat. Sie hat sich für mich als das eigentlich Große in meinem Leben erwiesen. Da ich das Lyrische in mir als Gottes Geschenk empfinde, sehe ich es zugleich als Aufgabe an, sie in den Dienst der Verkündigung zu stellen. Trotz aller Schwächen, die dem Werk anhaften, wird doch darin die Größe Gottes erkennbar, wenn auch oft nur in sehr nebelhafter, verhüllter Weise, so wie das Leben und so wie der lebendige Glaube selbst. Entdecken Sie / entdecke diesen wunderbaren Herrn und Gott: Jesus Christus!

Mario Proll
Praunheimer Weg 99,
60439 Frankfurt,
email: Mario.Proll@hotmail.de
<http://www.Lyrikbote.de>